

betätigt hat; 2. ein ärztliches Gesundheitsattest; 3. sind solche Personen nachhaftig zu machen, die denen die Zentralstelle über Charakter und Fähigkeiten der sich Meldenden Erkundigungen einlegen kann; 4. ist der Nachweis zu erbringen, daß die notwendigen Mittel zur Bedienung der entstehenden Kosten vorhanden sind und in W. Glabach deponiert werden können. Dieser Nachweis kann durch Bürgschaften zahlungsfähiger Korporationen oder Privater ersetzt werden. Solche Bürgschaftserklärungen müssen genau den Betrag angeben, für den der Bürge eventuell aufzukommen bzw. den er zu den Kosten beizusteuern bereit ist.

Auf Wunsch übermitteln die Zentralstelle Prospekte und genauere Anweisungen. Anmeldungen möge man spätestens bis zum 1. Mai an Direktor Dr. G. Brauns, W. Glabach richten.

Aus der Heimarbeitbewegung.

Der Gewerkschaften christlicher Heimarbeiterrinnen hat einen neuen Weg der Selbsthilfe beschritten, der den eigenartigen Verhältnissen dieser Industrie besonders angepaßt ist. Er eröffnet in Berlin eine Betriebswerkstätte, die einerseits Lehrwerkstatt für die sachliche Weiterbildung der Heimarbeiterrinnen sein soll, andererseits auch den Unternehmern als der Vermittlungsstelle für gute, zuverlässige Arbeit dienen wird. Der Gedanke dieses neuen Arbeitsgebietes aufzunehmen, reifte aus der Erkenntnis heraus, daß die Hauptursache des Elends unter den Heimarbeiterrinnen deren mangelhafte Ausbildung ist. Die Einrichtung ist auf kaufmännischer Grundlage aufgebaut. Das Betriebskapital wird verzinst, und der etwaige Uberschuß soll dem Fonds des geplanten Altersheim für Heimarbeiterrinnen zugute kommen. Die Leitung der Betriebswerkstätte hofft durch zahlreiche Beiträge von Geschäften, Behörden und Privaten den Mitgliedern des Gewerkschaftsvereins Arbeit zu verschaffen, Arbeit, die, weil gut ausgeführt, angemessene Löhne beanspruchen kann. Sie übernimmt es, die Heimarbeiterrinnen, die noch nicht imstande sind, den gestellten Anforderungen zu genügen, anzulernen und auszubilden. Namhafte Bestellungen sind bereits eingegangen und erledigt, so daß man mit voller Hoffnung der Zukunft des neuen Unternehmens entgegensehen kann. Alle Anfragen und Aufträge sind zu richten an die Betriebswerkstätte des Gewerkschaftsvereins der Heimarbeiterrinnen Deutschlands, Berlin W 30, Molanderstraße 13/14, Gth. pl.

Telegraphenarbeiterwünsche. Die im Verbands deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker, Sig Bochum (dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angeschlossen), organisierten Telegraphenarbeiter haben an den Staatssekretär des Reichspostamtes und an den Reichstag vier Petitionen gerichtet, in denen sie ihre Wünsche darlegen. Die Petitionen beschäftigten sich mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Post-, Telegraphen- und Zugamisarbeiter und Handwerker, der Anrechnung der Arbeiterjahre auf das Versorgungsalter, die Personalreform in Telegraphenhandwerk und dem Ausbau der Arbeiterausbildung. Besonders finden die nicht ungerechtfertigten Wünsche der Telegraphenarbeiter bei Staatssekretär und Reichstag volle Würdigung.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter war von den Einwirkungen der Wirtschaftskrise 1908/09 unter den christlichen Berufsorganisationen mit am stärksten beeinflusst und in seiner Entwicklung gehemmt worden. Das ist erklärlich aus dem Grunde, weil die Krise in der Textilindustrie besonders scharf in Erscheinung trat und bei den durchweg niedrigen Löhnen die Arbeiter doppelt schwer treffen mußte. Ein Mitgliederverlust — im sozialdemokratischen Verband übrigens viel größer — war daher unvermeidlich. Diesen Rückschlag hat der Verband im vergangenen Jahre wieder glänzend wett machen können. Er hat seine Mitgliederzahl von 30 451 am Jahresanfang auf 41 134 am Schluß des vergangenen Jahres gesteigert, also eine Zunahme

von über 10 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Es dürfte damit wohl den stärksten Zuwachs unter den dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Organisationen haben.

Keine „Friedensstörer“ in den Arbeitskammern. Die Gelben hatten auf ihrer Wagdeburger Tagung im Dezember o. J. an Reichstag und Bundesrat telegraphisch die Bitte gerichtet, „Sekretäre der Kampf-gewerkschaften nicht als Vertreter der Arbeiter zu den Arbeitskammern zuzulassen, da diese (anstatt der friedlichen Verständigung nicht dienen würden.“ Staatssekretär Dellbrück hat den Gelben nun geantwortet, daß er, „mit Befriedigung“ Kenntnis davon genommen habe, daß der „Hauptauschuß“ (der Gelben) „das auf eine friedliche Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern gerichtete Bestreben den verbündeten Regierungen würdigt und unterstützt.“ Nachdem der Staatssekretär erst vor kurzem die Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre „über den grünen Klee“ gelobt hat, mutet eine solche Antwort etwas eigentümlich an.

Gewerkschaftsgelder für Parteizwecke. Die sogenannten „freien“ Gewerkschaften treiben nicht nur mündliche und schriftliche Propaganda für die politische Sozialdemokratie, sondern steuern auch finanzielle Mittel für Wahlzwecke. Bei den letzten Reichstagswahlen sind über 100 000 Mark auf diese Weise ihrem eigentlichen Zweck entzogen und auf dem sozialdemokratischen Parteialtar geopfert worden. Bemerkenswert ist, daß auch der mit besonderer Hartnäckigkeit an der Neutralitätsmaxime festhaltende Buchdruckerverband an diesen Geldspenden beteiligt ist. Jetzt finden wir in der sozialdemokratischen Frankfurter „Volksstimme“ (Nr. 35 vom 10. Februar 1911) unter den Eingängen für den Wahlfonds neben anderen „freien“ Verbänden auch den „neutralen“ Buchdruckerverband mit 163 200 M. verzeichnet. Bei der letzten Reichstagswahl bewilligten vom Buchdruckerverband der Ortsverein Breslau 100 M., Frankfurt a. M. 250 Mark für sozialdemokratische Wahlzwecke. Im Ortsverein Karlsruhe wurden circa 50 M. für den gleichen Zweck gesammelt. Und trotzdem will der Buchdruckerverband nach wie vor „neutral“ sein.

Und willst du nicht mein Bruder sein, so über eine Verhandlung vor dem Schöffengericht vom 30. Januar in Bamern berichtet der „Bamern-Stadtmagazin“: Als ein recht ungemütlicher Arbeitstollege zeigte sich der Handlanger Hugo K. Er machte dem Zimmermann Georg S. Vorhaltungen darüber, daß er sich nicht in die freie Gewerkschaft aufnehmen lassen wolle, und als S. bei seiner Weigerung beharrte, schlug K. mit einem Eggenstein auf ihn los und zwar derart, daß der Wirthshandelt acht Tage arbeitsunfähig war. Mit Rücksicht auf die bewiesene Brutalität und das Motiv, aus dem heraus er gehandelt, erkannte das Gericht gegen den Angeklagten auf einen Monat Gefängnis. — Kommentar überflüssig.

Nach. Der Steindrucker Leonard Meurisse feiert bei der Firma August Seimrigg sein 50-jähriges Berufsjubiläum. Derselbe wurde seitens der Firma und der Gehilfen reichlich beschenkt. Möge es ihm vergönnt sein, bis zum Lebensabend von Sorgen befreit zu sein.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 9. Wochenbeitrag pro 1911 fällig.

Bei der Zentralkasse gingen Uebertragungen und Gelder vom 4. Quartal 1910 bis 25. 2. 11 ein: Reuß, Gültersloh, Düren, Aachen, Stuttgart und Wengenbach.

Peter Hüppers,
Zentralkassierer.

Dazu bedürfte es der Mittel und deshalb sei Reichtum die Quelle alles Glückes. Zu Reichtum gelangte man durch Arbeit; damit diese aber Glück bringe, müsse eine gewisse Ordnung der Menschheit eintreten, in der alle in Gemeinschaft arbeiten und zwar so, daß Jeder die Arbeit übernimmt die er zu vollbringen Lust hat. Damit dieses geschehen könne, so meinte Fourier, muß der Einzelne bezogen werden, seinen eigenen Besitz freiwillig der Gemeinschaft zu übergeben, wofür er Anrecht auf einen verhältnismäßigen Teil vom Ertrage des Ganzen erhält, und die so vereinigten Menschen geben dann auch die besondere Wohnung, das besondere Hauswesen, die besondere Erziehung auf. Sie treten in Genossenschaften (Phalangen) von 1800—2000 Personen zusammen, die in einem großen Hause, dem Phalanstère, vereinigt sind, worin Jeder besonderte Beschäftigung nach seiner Neigung findet.

Das derartige Ideen in der Praxis undurchführbar sind, sollten seine Schüler bald gewahrt werden. Unter diesen war namentlich Victor Considérant hervor. 1806 geboren, hatte er in der polytechnischen Schule zu Paris seine Bildung erhalten, war dann in die Armee eingetreten und bis zum Generalmajor gestiegen. Aber er gab diese Stellung auf, um sich ganz Fourier anzuschließen. Nach dem Tode desselben wurde er das Haupt dieser Schule und entwickelte einen großen Eifer für die Verbreitung und Ausbildung der Lehren seines Meisters.

Eine Zeitsung leitete er das auf einem großen Gute im Departement über Cure gegründete Phalanstère. Trotz des Scheiterns dieses Unternehmens blieb er unangeführt tätig für die Verbreitung der Lehren Fouriers. Im Jahre 1848 des Völkerrats angeklagt, floh er nach Belgien und von da nach Amerika, wo er seitdem als Privatmann lebte, nachdem er wiederholt verurteilt hatte, seine sozialistischen Ideen in Texas zu verwirklichen. Andere gingen noch weiter als Fourier und seine Anhänger. Schon zur Zeit der ersten französischen Revolution hatte Babeuf auf Aufhebung alles Privateigentums

und Gütergemeinschaft (Communismus) gepredigt und zur Durchführung seiner Gedanken eine geheime Verbindung geschaffen. Er endete 1796 unter der Guillotine; aber nach der Julirevolution begannen seine Lehren wieder unter den Proletariaten Verbreitung zu finden. Der Abbé de Lamennais (geboren 1782, gestorben 1854) leitete aus der Pflicht der christlichen Liebe ein Recht der Armen auf Teilnahme am Besitze ab. Pierre Joseph Proudhon, 1809 in der Nähe von Besancon, geboren, ursprünglich Schriftsetzer, später Kaufmann, gestorben in Passy bei Paris 1865, suchte den Weg durchzuführen, daß das Eigentum ein fortwährender Diebstahl sei, während er Gott für das Uebel (Dieu c'est le mal), die Familie für überflüssig erklärte.

Durch Flugschriften und Zeitungen wurden diese Lehren unter den niederen Klassen des Volkes verbreitet und fanden deshalb Anklang, weil die Arbeiter trotz der großen Revolution von hartem Reichtum bedrückt und von Fabrikanten und Kaufleuten die Arbeit schlecht bezahlt bekamen. Man wollte die Throno aufheben, die Religion ausrotten, Familie und Ehe sollte aufhören, alle Güter und Genüsse des Lebens jedem gleich zugänglich sein. Um diese Ziele zu erreichen, schaute man weder offenem Aufbruch noch geheime Attentat und im Mai 1839 brach der lang vorbereitete Aufstand aus. Zwar wurde derselbe unterdrückt und die Führer verhaftet und verurteilt; aber da 1841 viele zur Personsteuer herangezogen wurden, die bisher davon verschont waren, entstanden immer wieder neue sozialistische Bewegungen. In Paris kam es im September desselben Jahres wieder zum Aufbruch, wobei ein fanatischer Sozialist, der Arbeiter Quénisset, auf die Herzogin von Nemours und Humale Doehand, aber die geheimen Verbindungen hörten nicht auf und fanden fort und fort Verbreitung und Anhang. Doch trat auch hier wieder eine Spaltung ein, indem sich ein großer Teil von denjenigen trennten, die sogenannten „unbedingte Güter- und Weibergemeinschaft“ forderten und Mord und Blutvergießen nicht

Soziale Rundschau.

Praktiken der Schwindel-Krankenkassen. Der W. Glabacher „Sozialpolitischen Korrespondenz“ wurde ein Prospekt einer Hilfs-Krankenkasse zugestellt, dessen Ueberschrift lautet:

Im Werte der Humanität!
Kranken-, Sterbe- und Unfallversicherungsanstalt G. G. Begründet auf Grund des Reichsgesetzes für ganz Deutschland vom 7. April 1876 und 1. Juni 1884 zugestanden durch Kaiserliche Verordnungen durch Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. der Staatsbehörden.

Am Schluß des Prospekts heißt es:
Mit den denkbar niedrigsten Beitragsätzen ermöglichen wir es jedem, Mitglied unserer Kasse zu werden, und bieten so die Gewähr für ein sorgenloses Schauen in die Zukunft bei Krankheitsfällen.

Im Interesse und unter Mitwirkung aller Mitglieder können wir das schöne Werk ausführen. Großes kann unsere Arbeit leisten, wenn gegenseitiges Vertrauen zwischen Verwaltung und Mitgliedern herrscht. Durch prompte Auszahlung aller Krankheitsfälle wollen wir unserer Anstalt den weitesten Zutpruch sichern, Hauptbedingungen und Ziel der Anstalt sind: alle Ansprüche gerecht zu entscheiden.

Aufnahmebefähigt sind gesunde Personen beiderlei Geschlechts von 14 bis 60 Jahren usw.

Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung! Freie Vorkosten! In Krankheitsfällen! Wöchentliche Auszahlung des Krankengeldes.

Wer will da wiedersehen! Kann es etwas Schöneres, Edleres und Humaneres geben wie dieses Versicherungsunternehmen? „Begründet auf Grund des Reichsgesetzes“, „gegeben“ fogar, natürlich das allgemeine Reichsgesetz durch Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I., „für ganz Deutschland zugelassen, unter Kontrolle der Staatsbehörden“, ein wahres „Werk der Humanität“. Einer solchen Reklame gegenüber kann nur immer betont werden: Weber Reichsgesetz noch Staatskontrolle bieten irgend eine Gewähr für die gesunde Verfassung der Kasse und für dauernden Bestand. Unsere Verbandsmitglieder, die das Bedürfnis nach Versicherung in einer mittleren Krankenkasse haben, werden wissen, wohin sie sich zu wenden haben.

Soziale Wahlen.

Stuttgart (Württemberg), 21. Februar 1911. Einen glänzenden Sieg hat die christlich-nationale Arbeitergesellschaft in der schwäbischen Goldstadt errungen. 17 Jahre lang waren die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter uneingeschränkt Verwalter der Bezirks- und Kantonalen; bei der heutigen Wahl beteiligte sich zum ersten Mal die christliche Arbeitergesellschaft geschlossen und siegte im ersten Ansturm. Von 2516 Wahlberechtigten stimmten nur 795 ab, darunter waren 404 christlich-nationale Stimmen und 376 sozialdemokratische (gegen 1909 ein Weniger von 88 Stimmen).

Aus den Zählzellen.

Nach. Seit Beendigung der hiesigen Buchbinderbewegung im Jahre 1909 und dem damit verbundenen Streik, hat in der Kollegenschaft das gewerkschaftliche Leben gelitten. Es herrscht eine große Gleichgültigkeit gegenüber allen Bestrebungen aus gewerkschaftlichen Gebieten. Nachdem hier kein allgemeiner Buchbinder-Tarif mehr besteht, sondern nur einzeln abgeschlossene Verträge mit den kleineren Firmen, so kommt es sehr oft vor, daß trotz der niederen Tariffätze der Arbeiterschaft noch Verschlechterungen zugemutet werden. Stark beeinflusst wird dieses Verhältnis insbesondere dadurch, daß eine Reihe Kollegen, darunter selbst organisierte, Heimarbeit verdrängen. Tag und Nacht wird darauflos-gemurkelt und die Hausarbeiten zu reinen Spottpreisen ausgeführt. Mithin dürfte der nackte Egoismus stärker zu Tage treten, wie teilweise hier, unbedenklich, daß

schützen und die geknagte Partei der Reformisten bilde. Aus dieser Partei ging dann die Gruppe der „Christlichen Kommission“ hervor. Der Gründer dieser war der Advokat Etienne Cabot (1788 zu Dijon geboren). Dieser wollte Ehe und Familie anerkennen und die Freiheit des Proletariats ohne Anwendung von Gewalt, durch gleiche Erziehung, Arbeit, Ordnung, und vorzüglich durch Würde, erreichen. Doch auch die nach diesem Rezept errichtete Christliche Kolonie, welche Cabot 1848 in Texas machte, mißglückte völlig. In die eigenen Kolonisten lagten Cabot in Paris betrügerischer Velleit an, er wurde aber freigesprochen. Eine zweite Christliche Kolonie gründete er in Nauvoo am Mississippi; dorthin kehrte er 1852 aus Frankreich zurück und übernahm 1856 die „Diktatur“. Aber ein Zustand nötigte ihn, nach Saint-Louis in Missouri zu fliehen, wo er im November 1856 starb.

Allen diesen Bestrebungen liegt wohl der Gedanke zugrunde, die Armut aus der Welt zu schaffen und alle Menschen glücklich zu machen. Und um dieses Ziel zu erreichen glauben die Anhänger, brauchen nur die äußeren Verhältnisse geändert zu werden. Aber bei ihnen besteht schon ein fundamentaler Unterschied. Während die Einen meinen in völliger Angebandenheit, Schrankenlosigkeit, liege das Glück der Menschen, sehen die Anderen keinen anderen Ausweg, als eine vollständige Bindung des Einzelwillens. Wer hat Recht? Keiner von Beiden. Auch hier wird die Wahrheit auf der goldenen Mittellinie liegen. Wir müssen und sehen es auch alle Tage, daß die äußeren Verhältnisse noch lange nicht das Glück der Menschen verbürgen. Auch in schönen Däuisen mit modernsten Einrichtungen nocht Nummer und Verb.

Will man die Menschen glücklich machen, so müssen nicht allein die Verhältnisse geändert werden, sondern man muß darnach streben, auch die Menschen zu bessern, zu guten, tüchtigen Volksgenossen zu erziehen. Und in dieser Beziehung versagen unsere Sozialisten vollständig. Im Gegenteil.

dadurch mancher arbeitslose Kollege dem Hunger preisgegeben wird. Wer hätte geglaubt, daß nach solch großer Kampfesstimmung im Jahre 1908/09 eine so große Müdigkeit zu Tage treten könnte! Die 1909 getätigten Tarifabschlüsse waren bloß für 2 Jahre bestimmt, sollten also Ende 1910 erneuert werden. Alle Versuche von unserer Seite, die Kollegenschaft neu zu beleben, scheiterten bei der Mehrzahl und es gelten deshalb die Abschlüsse stillschweigend auf ein Jahr verlängert. Manche, die Ende 1908 das große Wort führten, und sich nicht radikal genug gebärdeten konnten, denken heute: „Mir hätte und kein Geräusch gemacht.“ Sie sind keine Männer mehr, sondern wollen knechte sein! Trotzdem den Herren Genossen, insoweit sie das Streikjahr ein großer Teil Schuld an den heutigen Verhältnissen zumessen ist und dieselben alle Ursache hätten, ihre Streikbrecher aber Solidarität aufzuklären, geben sie dazu über, um in den Reihen der christlich organisierten Kollegen Streitigkeiten zu entspannen. Auch sucht man solche zu schlitzen, um sie für das sozialdemokratische Lager zu gewinnen. Solche, die sich über alle moralischen Geleise hinwegsetzen, sind schließlich empfänglich für eine derartige Politik und sie fühlen sich schließlich freier und ungezwungener im roten Lager. Materialismus, wie er von der Sozialdemokratie getrieben wird, beherrscht leider manden Kollegen, den Idealismus tritt man mit Füßen und um ein Ansehen verkauft man seine Überzeugung.

Einige interessanten Fälle aus der Bewegung wollen wir hier noch kurz skizzieren: Bei unserem ersten Streik tat sich bekanntlich ein Kommittee besonders dadurch hervor, daß er die Firma gegen die Arbeiterkassette aufbeist, doch nach vier Jahren schied dieser Herr von seiner Firma aus Gründen, die ihn dazu veranlaßten, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen, welche den Verlust eines Auges zur Folge hatte. Heute ist er wieder lieberodt bei der Firma aufgenommen und wir wollen uns nicht weiter um das Warum kümmern. Der von der Tarifbewegung 1908 der bekannte Prinzipalvorsitzende C., welcher sich so groß über die Unersättlichkeit der Arbeiter ausließ, ist wegen Unterschlagung von 28 000 Mk. zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auch gegen den früheren Vorsitzenden des Buchbinderverbandes der hiesigen Zahlstelle, war bereits eine Verurteilung wegen angeblicher Unterschlagung von Verbandsgeldern eingeleitet, doch kurz vor der angefangenen Verhandlung wurden die Zeugen durch gerichtlichen Bescheld abbestellt. Wie sich der nähere Sachverhalt in dieser Angelegenheit verhält, entzieht sich unserer Kenntnis.

Im Laufe des rückliegenden Jahres war es uns gelungen, in Stolberg bei Aachen Fuß zu fassen und dort eine Anzahl Kollegen der Bryn'schen Fabrik zu gewinnen. Auf unsere Veranlassung wurden die von dem Verdienst der Beschäftigten einbehaltenen 15% für Wohnung der Maschinen abgefaßt. Raum, das wir die Leute für die Organisation gewonnen hatten, gingen bekanntlich die im gleichen Geschäft tätigen rot organisierten Steinbruder dazu über, durch teufelische Mährchen dieselben dem roten Buchbinderverband zuzutreiben, das ihnen auch größtenteils gelang. Wenn auch auf Grund der Einwirkungen, sowie der Jugend in organisatorischer Beziehung der unternommene Schritt der Stolberger Kollegenschaft verstanden, aber trotzdem nicht gebilligt werden kann, so dürften die damals durch Sprachmittel irreführenden Kollegen aber heute vollständig darüber geklärt sein, daß sie als christliche Arbeiter, Mitglieder einer durchaus sozialdemokratischen Organisation sind.

Bei der Firma Kreppler stehen seit 4 Wochen die Lithographen und Steinbruder im Streik, wegen Nichtbewilligung einer Lohnerhöhung von 5%.

Freiburg i. Br. Von den meisten größeren Zahlstellen haben wir den Generalversammlungsbericht gelesen und entnehmen daraus, daß es überall vorwärts in unserem Verbände geht. Auch wir in Freiburg wollen nicht zurückbleiben und unseren Kollegen einen Einblick gewähren in das Verbandesleben im herrlichen Breisgau. Die Generalversammlung war leider nicht so gut besucht, wie man es wünschte, doch es waren erhellendweise auch wieder einmal die Erläuterer wieder in unserer Mitte, was allseits begrüßt wurde. Den Geschäftsbericht, welchen Kollege Sommer als Vorsitzender und Kollege Öhring als Schriftführer gaben, war sehr interessant und möchten wir nur einige Hauptpunkte davon anführen. Das Jahr 1910 hat teilweise im Zeichen des Kampfes begonnen, es waren mehrere Kollegen und Kolleginnen bei der stattig bekannten Firma Kees ausgespart und außerdem noch manche Schatten von der Lohnbewegung auszumergen waren. Im weiteren ist das abgelaufene Jahr sehr ruhig ja man möchte sagen zu still verlaufen, was ja nicht immer zum Nutzen einer Zahlstelle ist. Ein großes Augenmerk mußte auf die Bezahlung der Rente gelegt werden, und es ist anerkennenswert, daß es nur in vereinzelten Fällen vorant, einzuschreiten. Heute kann mit freudiger Genugtuung gemeldet werden, daß der Tarif gut eingehalten wird. Was der Versammlungsbesuch betrifft, muß leider gesagt werden, daß er sehr oft viel zu wünschen übrig ließ. Der Vorstand hat gewiß keine Mühe gescheut, um recht lehrreiche und für unsere Bewegung nutzbringende Abende zu veranstalten. Es wurden in der Berichtzeit in 23 Versammlungen 17 Referate gehalten, wir möchten nur zwei herausheben, den von unserem Kollegen (Sanitätsabgeordneter) Reinhardt und Kollegen Schmidt, es wäre zu begrüßen, wenn wir beide recht oft in unserer Mitte sehen würden. Ferner wäre es unbedingt eine Ehrenpflicht, daß sich die Kollegen mehr daran gemöhnen würden, in die Versammlung zu gehen, es wird gewiß keinem Mitglied überdient, wenn sie nachher ihre Lieblingsplätze hinter den Rücken aussuchen. Zur Unterhaltung wurde anlässlich der Bezirkskonferenz im März ein Familienabend veranstaltet, sowie im Juli ein Ausflug in das waldromantische Söllental. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Dank für die schönen und alles umfassende Ausführungen gezollt, sowie auch für die Arbeit und Mühe, welche die Vorstandsmitglieder geleistet haben. Den Kassendbericht erstattete Kollege Jech, aus demselben entnehmen wir, daß die Gesamteinnahmen für die

Zentrale 1904 und die Ausgaben 1071 Mark betragen. Leider war der Gesundheitszustand unserer Kollegen gerade kein günstiger, wurden doch 580 Mark an Krankenunterstützung ausbezahlt. Es ist dies ein Beweis, daß der Verband auch in tranken Tagen für seine Mitglieder sorgt. An Streitunterstützung wurden 400 Mark entrichtet. Die Lokalkasse ist auf eine gute finanzielle Basis gestellt, es konnten deshalb auch für den Bauarbeiterstreik, sowie für den der Metallarbeiter in Fallau namhafte Beiträge gezahlt werden. Wir wollen hier noch anführen, daß die meisten Mitglieder ihrem Lohne entsprechend in eine höhere Klasse seit 1. Oktober traten. Es ist somit der Beschluß des Verbandstages zur Durchführung gelangt, ohne auf besondere Schwierigkeiten stoßen zu sein. Für die überaus gewissenhafte, übersichtliche Kassenführung wurde dem Kassierer der herzlichste Dank abgefaßt. Die Vorstandswahl zeigte manche Veränderungen. Der 1. Vorsitzende Kollege Sommer lehnte aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ab. Es wurden gewählt: Die Kollegen Bitt als 1. Öhring 2. Vorsitzender, Jech als Kassierer, Scherer als Schriftführer und zu Beisitzern die Kollegen Mohr, Nietel und Friedla Öhring. Die Kollegen Häner und Steinwand wurden als Revisoren bestimmt. In das Kartell wurden die Kollegen Nietel, Sommer, Schneider und Wertheimer delegiert. Die Gewählten nahmen die Wahl an und wir hoffen, daß jeder seine Pflicht erfüllt. Möge der Geist der Kollegialität und Solidarität ein recht segensreicher werden und alle, insbesondere jetzt wenn der Frühling wieder in das Land zieht recht fleißige Agitationen entfalten und sich alle Mitglieder durch regelmäßigen Versammlungsbesuch auszeichnen. Das ist nicht nur der Wunsch des neuen Vorstandes, sondern auch der Zentrale denn nur mit gutgeschulten Mitgliedern können wir zufriedenstellende Erfolge erzielen und alle Aufgaben erfüllen die unser Programm und Verhältnisse erheischen.

Notiz. In den Berichten der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung, Graphische Presse, Wachbinderzeitung, Solidarität, über die am 5. Februar stattgefundene öffentliche Versammlung im goldenen Löwen zu Köln für alle im graphischen Gewerbe tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen, hat man, soweit unser Verband und seine Vertretung darin erwähnt sind, in der all gemöbnten Weise gelogen und verdreht. Nach der Wachbinderzeitung z. B. sollen wir $\frac{1}{2}$ der Teilnehmerzahl betragend aus dem ganzen Inhalt des Gesellschaftsaufes gestellt haben und nach der Solidarität sollen 40-50 Christliche aller möglichen Verufe dagewesen sein. Wir hier schon in voriger Nummer mitteilten, war die Teilnehmerzahl seitens der Genossen, wenn man beachtet, daß wir gewöhnlich Organisationen als Einzelpersonen in der Versammlung recht armfellig. Wenn man die Herren Berichterstatter recht ansehe, dann wir nur $\frac{1}{3}$ aber von der Gegenseite glauben, daß wir nur $\frac{1}{5}$ aber von 40-50 Teilnehmer gestellt haben, so nehmen wir ihnen das weiter nicht übel, denn bei ihrer Großmäuligkeit ist solches leicht zu verstehen. Wenn sie aber angeben, daß der ganze Inhalt des Gesellschaftsaufes nebst unseren ganzen Mitgliedern von uns ausgetrieben worden wäre, so wollen wir ihnen nur verraten, daß sie über unsere Mitgliederzahl, sowie über den Inhalt des Gesellschaftsaufes schlecht informiert sind. Die anwesenden christlich organisierten waren mindestens zu 95 Prozent Mitglieder unseres Verbandes und die wenigen anderen fast ausschließlich christlich organisierte Buchbruder, also graphische Arbeiter eingeladen. Auch die sonstigen Angaben über die Ausführungen der christlichen Diskussionsredner sind fast durchwegs entstellend. Die Ausführungen des Herrn Müller, Zentralvorsitzender des Senefelderbundes Berlin, werden bei der Kölner christlich organisierten Arbeiterschaft, nicht bezweigen, weil sie mit einem fanatischen Zentrumbuch durchgelesen waren, in Erinnerung bleiben, sondern hauptsächlich, weil sie jedem Schenden den Beweis lieferten, daß die „freien“ Verbände durchaus sozialdemokratisch sind, was seine Gleichgesinnten hierorts stets gerne zu vernehmen trachten.

München: Unsere Generalversammlung war gegen die sonstigen Versammlungen zufriedenstellend besucht. Jedoch auch wo die Pflicht am nötigsten ruft, kann man doch noch fehlende Kollegen verzeichnen. Der Bericht der Generalversammlung brachte uns einen Überblick auf das verfloffene Jahr, welcher vom Vorsitzenden Kollegen Broer besprochen wurde. Aus den Ausführungen ist zu entnehmen, daß in den ersten drei Quartalen des Jahres ein Stillstand in unserer Zahlstelle war. Der Grund hierfür zu suchen überließ Kollege Broer den Koll. Aber es hat sich doch gezeigt, daß nur durch Einigkeit und gemeinschaftliches Zusammenarbeiten derartige Zustände zu vermeiden sind. Das dritte Quartal brachte unserer Zahlstelle wieder neues Leben indem unsere Kollegen Vailänder und Nietel es sich zur Aufgabe stellten, die Agitation mit aller Energie zu betreiben. Durch das unermüdete Arbeiten hierer, ist es gelungen, neues Leben der Zahlstelle zuzuführen und den früheren Höchststand wieder auszuweiten. Durch dreimaliges Wechseln im Kassierposten waren auch große Rückstände im Beitragszahlen eingetreten, hier waren alle Kollegen sich einig, daß dieser Zustand unhaltbar war und ist durch die Wahl des Kollegen Högemann zum Kassierer dieser beklagenswerte Zustand glücklich beseitigt worden.

Dank dieser gemeinschaftlichen Arbeit war unser Jahresabschluss ein wirklich glänzender, hatten wir doch nie diese Summe der Uebertragung erreicht. Die Kollegen erkannten auch diese Arbeit mit voller Zufriedenheit an und schritten zur Neuwahl des Vorstandes. Aus derselben gingen folgende Kollegen hervor: Broer, Vorsitzender, Högemann Kassierer, Vailänder Schriftführer, Nietel und Behrens als Beisitzer. Alle Gewählten nahmen ihre Posten mit Dank an und versprachen mit allen Kräften ihren Pflichten gerecht zu werden. Möge denn das neue Jahr ein Blüten und Gedeihen bringen, daß wir am Schlusse des Jahres sagen können, die Einigkeit hat uns gestärkt, und in diesem Zeichen wollen wir den Kampf ums Dasein getrost aufnehmen und wir sind uns sicher des Sieges.

Fabersberg: In unserer Mitgliederversammlung, welche am Montag den 13. Februar im Piusbause abgehalten wurde, hatten wir die Ehre den Gewerkschaftssekretär Werner und verschiedene Kollegen anderen Berufs in unserer Mitte begrüßen zu können. Leider waren die Kollegen unseres Berufs nicht vollständig erschienen, was auch in der Versammlung sehr bedauert wurde. Unser Vorsitzender Kollege Thiele eröffnete um 9 Uhr die Versammlung und ertheilte dem Gewerkschaftssekretär Werner das Wort zu seinem Vortrage. Das Thema lautete: Die neuen Entwicklungen der christl. Gewerkschaftsbewegung. Mit regem Interesse verfolgten die zahlreich Anwesenden den Ausführungen des Redners. Er führte uns die Bewegungen der christlichen Gewerkschaften im Allgemeinen vor Augen, von ihrer Entstehung bis auf die heutige Zeit. Auch machte der Redner uns unter anderem auf die Monopolsstreikungen bei Tarifabschlüssen der „freien“ in Wirklichkeit aber sozialdemokratischen Gewerkschaften aufmerksam. Im Anschluß hieran ermahnte er die Kollegen treu und fest zur Fahne zu halten, aber ganz besonders in diesem Jahre, da, wie er gebürt hätte, unsere hiesige Zahlstelle eine Tarifverneuerung vornehmen würde. Lauter Beifall wurde dem Redner zu teil, als er seinen überaus wichtigen und interessanten Vortrag schloß mit dem Wunsche, die Kollegen möchten eifrig fleißig den Versammlungen beiwohnen, zweitens an den Unterrichtsstufen sich fleißig beteiligen. Zum Schluß forderte Kollege Thiele die Kollegenschaft nochmals auf, in diesem Jahre besonders tatkräftig mitzuarbeiten, vor allem an der Stärkung unserer Organisation. Möge aber auch die Warnung eines besseren Versammlungsbesuches nochmals beherzigt werden. Darum auf zur unermüdbaren Arbeit für unseren Graphischen Zentralverband.

Versammlungskalender.

Versammlungen finden statt:

- Kugsburg.** Sonntag, den 18. März, im Verkehrslokal der christl. Gewerkschaften.
- Barmen.** Jeden 1. Samstag im Monat, abwechselnd im Restaurant Vogel, Rößigerstr. 16 in Barmen und Restr. Wilms, Ludwigstr. 31 in Elberfeld. Nächste in Barmen.
- Berlin.** Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat bei Deuter Köpenickerstr. 62. Arbeitsnachweis Jakobstr. 4.
- Bielefeld.** Jeden 1. Freitag im Monat im christl. Gew.-haus bei Debour, Herforderstr. 84. Anfang 8 Uhr.
- Dresden.** Jeden 1. Samstag im Monat, Gasthaus Neue Post.
- Düsseldorf.** Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokal Karl Köhner, Schares Str.
- Essen.** Dienstag, den 21. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Mitgliederversammlung im Verbandslokal Mifreudhaus, Frohnhauserstr.
- Frankfurt.** Jeden 1. Dienstag im Monat im Rechnerkal, Langestraße.
- Freiburg.** 11. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Brauerei Ganten, Schaffstraße.
- Kaufbeuren.** Samstag, den 18. Februar, abends 7 Uhr im katholischen Vereinshaus Rosenau.
- Köln.** Samstag, den 4. März im Dreieck. Erscheinen der Kollegen Grenzfeld.
- München.** Große Gewerkschaftsversammlung im Saale des Kreuzbräu, Brunntstr. 7. Referent: Gauleiter Wächter, Rempten.
- Saarn.** Samstag, den 18. März im Wiesnager Garten, Schillerstr. 16. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
- Münster i. W.** Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Gastwirt A. Wape, Clemensstr. 31.
- Nürnberg.** Am Samstag, den 4. März, im Restaurant Laufertor, Kreuzer Laufertorgasse, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Fabersberg.** Jeden 2. Montag im Monat, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Piusbause (Wasserfont 1).
- Regensburg.** Jeden 2. Samstag im Monat in der Jakobinerkirche.
- Straubing.** Jeden letzten Samstag im Monat im Verbandslokal Münchener Hof.
- Stuttgart.** Am 6. März im Lokale zum „Wälmischen König“ Holzstraße 3, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, 1 Treppe.
- Würzburg.** Am Dienstag, den 7. März.

Unserem lieben Kollegen Peter Siemes nebst werten Frau zu seiner Vermählung die herzlichsten Glückwünsche
Zahlstelle Fabersberg.

Stöewer
2 Goldene Medaillen
36 Jahre lang
Die Eroberin der Welt.
Bernh. Stöewer A.G. Steffln. 2000 Arbeiter
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen:
Joh. Gerlach, Köln a. Rh., Essen a. Ruhr, Dortmund, Düsseldorf, Aachen, Elberfeld, Saarbrücken.
Verantwortlich: A. Hornbach, Adln, Palmstraße 14. Adln-Ohrenfelder Gabelsbergerstr., Karstr. 2.